**Zeitschrift:** Bernisches Freytags-Blätlein: In welchem die Sitten unser Zeiten von

der Verneuerten Gesellschafft untersucht und beschrieben werden

Herausgeber: Samuel Küpffer, Bern

**Band:** 6 (1724)

Artikel: XLII. Discours : von der gebuehrenden Herrschaft der Seelen ueber

den Leib, und der ellenden Beschaffenheit der sich durch den Leib

allein regierenden Menschen

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-252588

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



## XLII. DISCOURS.

Animi imperio, corporis servitio magis uti-

aun me A here

Sallust.

Das Gemüth ist dem Menschen ges geben, daß es den Leib beherrsche.

Ichts gewissers ist / als daß ein jeder Mensch der Urheber von sei= nem eigenen Glück und Unglück ist / obgleich man andere meistens dessen anklaget; aller Unstern in der Welt stosset deshalben nur daher / daß man sich nicht gewohnen will / alle Sachen in ihrem wahren Wert / sondern nur nach der aufe serlichen Gestalt zu betrachten / welche die Menschen ihnen eintrucken / und nach ders felben in allen Begebenheiten urtheilen / fo bald man aber die Sachen in ihrem Wert und wahren Wesen betrachtet / so enderen fie Natur / und kommen dem Menschen weit anders vor als ehemals / als man sie mit Et tausend

Zweyter Theil.

tausend Vor - Urtheilen betrachtet. Die erste und vornehmste Betrachtung in allen Welt: Sachen / sonderlich aber in Widers wertigkeit ist diese. Go mir etwas Unbes liebiges oder Widerwertiges zustoffet / so soll ich diese Betrachtung machen. Dein Ungluck kanstu endern oder nicht. Go fols ches zu endern / warum quale ich mich / daß es wieder auff besseren Fuß kan gebracht werden / warum soll ich durch den Jamer mich selbsten verhinderen / ein gut Mittel und Exempel zu finden / einen guten Rath ben mir abzufassen. Go die Gach nicht zu enderen / so bin ich wider mein eigenen Reind / wann ich mich betrübe für Gachen/ Die unmöglich

In dem Wolffand werde ich niemal glückhafft und vernügt leben / wann ich mir nicht werde lassen zu einer Regul dienen / Daß die Seel den Leib regieren / der Leib aber gehorchen solle / diß alles aber kan anders nicht in das Werck gesetzt werden! als wann ich in allem meinem Beginnen Die Vernunfft allein mit Hindansetzung der Pagionen anhore / die Begierden find gleich einem boßhafften Unklager / der zu erst den Richter zu besprechen / und das erste Ohr zu gewinnen trachtet / weilen er seiner schlimmen Sach nicht trauen darff / also laffen fich die Begierden in allem Beginnen der Menschen zu erst horen / und suchen mit

mit Gewalt durchzutringen / die Vernunffe aber komt bedachtlich mit ihren Grunden! alle Schein = Grunde haben ben ihrv keinen Plat / sie erwieget auff benden Senten das Wahre und Faltsche / sie wird weder durch Vlandungen noch schöne Wort und Vers heisfungen betrogen / sie übereilet sich nicht / sondern gehet gang bedachtfam in allem ihs rem Fürnemmen / dardurch sie dann weder zur Lincken noch Rechten abgewichen wird. Die Vernunfft ist ein steter Feind der Cors perlichen Begierden / und alle geschwinde Verrichtungen / die meistens ein schlechtes End gewinnen / sennd ein Effect der Uns tertruckung des Gewalts der Geelen über den Leib / welcher in dergleichen Anlässen die Regierung führet / und die Bernunfft von dem Thron ftoffet.

In den grossen Passionen des Zorns sins det die Vernunfft allein die richtige Mitstel Straß / sie lasset das Feur nicht also bald aus allen Aderen losdrechen / es seve dann Sach / daß die Vernunfft zu erst eis nen solchen billichen Zorn in dieser oder jes ner Vorfallenheit wol erwogen / und selbisgen erlaubet / so bald er aber einen bosen Effect machet / so bald er über Ziel und Schrancken schreitet / so ist er eine Würschung des Leibs / der sich ohne Vedacht üs bernemen lasset. Ein Vernünsstiger urstheilet leichtlich / daß der Zorn seinem eiges

"。"的好

nen Leib einer grossen Schaden bringe/
daß wenig Sachen in der Welt / die wol
wert / daß man sich deswegen erzürne / und
man also durch diese gemeine / aber nichts
desto minder häßliche Passion sich an seiner
Gesundheit und Glück verhinderlich sene.

Die meisten Ursachen des Zorns ent springen aus dem Hochmuth / und hat eis ner der alten Sitten = Richteren wol beos bachtet / daß kein Zornmuthiger senn köns ne / der nicht zugleich hochmuthig seve. Go ein Mensch die allgemeine Gleichheit der Menschen betrachten wurde / wann er ben sich überlegen könte / daß ein jeder Mensch/ so gering er immer ist / ben sich empfindens de / daß er so wol als der andere eine vers nunfftige Creatur/ die von Natur alle gleich! so wurde er so leichtlich nicht gegen seinem Nechsten in Zorn entbronnen/ wann man ben sich überlegen könte / daß alle Menschen gleichen Schwachheiten unterworffen / und daß wir in gleichen Fehler leichtlich fallen können / in welchen jener gefallen / der uns villeicht wider seinen Willen erzörnet 1 so wurde wieder eine groffe Urfach zum Zorn gehoben werden.

Wann man ferners alle anscheinende Welt = Guther mit einem vernunfftigen / nicht aber passionirten Aug ansehen wurde / wann man sehen könte / daß die Mühe / zu einer so genanten Fortun zu gelangen / weit

groffer /

gröffer / als die Besitzung des vorhabenden Glücks / so könte man sagen / daß viel Menschen ihr Leben in Ruhe und Vernüs gen durchbringen wurden. Alle Ehr in der Welt bestehet in der Einbildung mehr als in der That / sie wird aber auch ins gemein nach dem aufferlichen Unschein beurtheilet / und wünschet man sich solche / ohne auff die ihro nachfolgenden Beschwerden Achtung zu geben. Ein Vernünfftiger as ber / der ben sich selbsten seine Schwachheis ten und auch seine Tugenden erkennet / wird niemalen über Mangel der Ehr klagen/ weilen Vernünfftige ihme die gebührende Höflichkeit erzeigen / so er nun von Tumen undUnverständigen verachtet und beschimpf= fet wird / so kan ihme solches keinen Ver= truß erwecken / weilen ihr selbst eigene Belohnung die Tugend ift.

In keinem Stuck aber brauchet man ins gemein die Vernunsst / als in Erwerbung der Reichthum; hier sehen sich die Augen immer satt / aber in keinem Stuck untersscheidet sich der Weise so namhafft von dem Unweisen / als in diesem. Die Vernunsst seizet sich zu Vernügung der Natur gewisse vernünsstige Ziel und Schrancken / mit des ren sie sich vernüget / der Unweise aber bes gehret ohne End / wann er gleich nicht weißt warum / er qualet sich Lebens slang um seis ne Nahrung / er beförchtet Mangel in dem Et z höchsten

hochsten Uberfluß / und machet sich also durch schlechten Gebrauch der Vernunstt unglückhafft / wann er sich aber der Gött: lichen Fürsehung überlassen könte / wann er erkennen wurde / was zu seiner Nothe wendigkeit diene / so wurde Sorg / Bes kümmernuß und Forcht von seinem Gemüs

the weichen.

Es latten aber auch sonderlich diesenigen den Leib über das Gemuth herrschen / wels che ihr Vernügen in leiblichen Dingen / als ba ist in Speis und Tranck / suchen / diese laffen sonderlich den Leib über das Gemuth das Regiment führen / sie suchen ihr Ver nügen in dem / so den Verstand hemmet und storet / wie es dann durch unmäßigen Gebrauch des Trancks und der Speisen zu geschehen pfleger. Alle die / welche ihr Bers nugen in solchen Dingen suchen / zeigen genugsam an den Tag / daß sie zu vernünfftis gen und Geift reichen Verrichtungen uns tüchtig sennd. Diese Herzschafft der Gees len über den Leib wird gemeinlich unter dem Namen / sich wol zu besigen / ausgetrucket; Diese Tugend wird anders nicht als mit einer genauen Betrachtung seiner eigenen Pakionen erworben / weiche das nothwens digste ist / so immer kan vorgenommen wers ben / man hat auch kein Exempel eines weis sen und vernünffrigen Menschen / der nicht sich selbst erkennen lehrnen / und aus genauer nauer Betrachtung seiner selbst/seine Mans
gel und Gebrechen zu verbesseren suchet.
Kein Laster in der Welt wird gefunden /
welches nicht leichtlich abgethan und gehems met werde / so es als ein Laster erkennet wird / allein auch diß kan anders nicht als mit Hemmung seiner Begierden / und vers nunsstigen Betrachtung aller Sachen ges

schehen.

idinause in

und que ges

goung

Aus diesem ist nun leichtlich zu schlieffen / daß niemand als nur allein der Bernunffs tige vernügt und vernünfftig leben konne; dieser allein verdauet groß Unglück durch weise Betrachtungen / und vertraget groß Gluck mit Verstand ohne Hochmuth und Ausgelassenheit / da hingegen der Pakio. nierte in kein Unglück sich schicken kan / er schauet rings umber / auff welchen er die Schuld werffen konne; er kan sich über eis ne kleine Sach so sehr bekummeren / als über die groffe; er verlieret mit dem Lauff der Zeit auch diesenige Unterscheidungs: Rrafft / die er sonst besessen / und die Vernunfft nimet nach Proportion ab / als er nur seinen fleischlichen Begierden das Gehor verstattet / deswegen die beste und vers nunfftigste Regul des Sallustij ift / daß der Leib gehorche / das Gemuth aber über dens selben die Regierung führe.

Trasimachus.



A RECEIPT TO A CONTRACT OF THE PROPERTY OF THE PARTY TO A STATE OF A PROPERTY PARTY CHILD STATE PROBLEM STATE STAT era bronz alle Caurio se diesem ist einstehn und fichterfen definition of the addition of the annual design tige berunge und verrun eine kein tonne; company and the property of th neigh, Thire had a man and this or he a CONFLICTION IN Pural med ind trestration of those are not ber Bott seeds betomet Unterfelebungs Kingle / the or ferry befollen stand, the Gire TO THE ALLES TO DESCRIBE THE STREET mur griden gerschlichen Wendricht das Ges arise tion effect our appropriate and serve THE PROPERTY EXPANSE OF SALISHON SEE SALISHON and the state of the district of the property of the die Generalen führe.